



Schader Stiftung

Impuls beim Workshop „Lokale Ökonomie & Commons“

Verbunden und krisenfest: Daseinsvorsorge
mittels Commoning

16. März 2022, Darmstadt

Christian Schorsch, Permakultur-Institut

Als eine der letzten Veröffentlichungen von Commons-Forscherin Silke Helfrich (1967 – 2021) zusammen mit Johannes Euler (Ökonom) und Annette Schlemm (Physikerin und Philosophin) erschien der Artikel „Commoning als Resilienzstrategie“ in Ausgabe 3/21 des Magazins „Politische Ökonomie“. Dieser knüpft inhaltlich an folgende Aussage der Wirtschaftsnobelpreisträgerin Elinor Ostrom an:

„Wir mussten uns noch nie mit Problemen von solchem Ausmaß auseinandersetzen, wie sie in der heutigen global vernetzten Gesellschaft auftreten. Niemand weiß mit Sicherheit, was funktionieren wird, daher ist es wichtig, ein System zu schaffen, das sich schnell weiterentwickeln und anpassen kann.“

Die Autoren ergänzen dies im Text folgendermaßen: „Dabei gibt es nicht den einen richtigen Weg. Wichtig ist vielmehr, dass die Menschen ihre Belange selbst in die Hand nehmen.“

Hier deutet sich bereits der grundlegende Bezug auf Selbstorganisation als Schlüsselbegriff für Commons und Commoning an. Im Folgenden arbeiten die Autor:innen acht Eigenschaften heraus, die einerseits Widerstandsfähigkeit ermöglichen und sich andererseits auch im gelingenden Commoning wiederfinden:

- Diversität erlaubt vielfältige Reaktionen und ermöglicht situative Anpassung sowie einen Wechsel der Vorgehensweise unter sich verändernden Bedingungen.
- Redundanz bedeutet, dass einerseits wichtige Funktionen durch mehrere Elemente abgesichert werden und andererseits jedes Element mehrere Funktionen hat.
- Modularität entsteht, wenn Commons-Projekte als Module gedacht werden, die einerseits funktional geschlossen, aber gleichzeitig Teil eines modularen Netzwerks sind.
- Offenheit gewährleistet stets Verbindungen und Anschlussmöglichkeiten nach außen, weil Module statt von starren Grenzen eher von „halbdurchlässige Membranen“ umgeben sind.
- Feedback und Feedbackschleifen sichern ab, dass Zustände, die durch menschliche Eingriffe verändert werden, die Grundlage für neue Entscheidungen und Vereinbarungen bilden.
- Monitoring bildet dabei die Voraussetzung für Feedback.
- Verschachtlung meint, dass einzelne Vereinigungen auf lokaler bis globaler Ebene aufgabenbezogene Verbände bilden können, die wieder in Beziehung stehen (polyzentrisch).
- Und Vertrauen entsteht letztlich über längere Zeiträume der gelingenden Interaktion.

Eine praktische Umsetzung dieser Überlegungen findet sich beispielsweise in der Konzeptidee der Selbstorganisierten Versorgungszentren. Das Konzept adressiert einerseits die grundlegende Daseinsvorsorge mit Blick auf Nahrung, Gesundheit, Wohnen, Mobilität und Bildung und stellt zugleich eine inspirierende Sammlung konkreter Module vor, wie zum Beispiel das Gemeingutlager, die DorfUni, eine Offene Werkstatt, die flexible Arztpraxis, die Flurbereicherung oder die Energiesammler:innen und vieles mehr. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf den Beziehungen zwischen den Modulen, so dass die entstehenden, eigentlich verteilten Strukturen viel mehr als ein Ganzes begriffen werden können und das Bild eines „wachsenden Organismus“ entsteht.

Verbundenheit wird sowohl in Versorgungszentren als auch im Commoning allgemein durch unmittelbare Beziehungen erzeugt und basiert auf vertrauensvoller Abhängigkeit, die eher durch freie Vereinbarungen statt juristischer Verträge gekennzeichnet ist. Darüber hinaus charakterisieren auch die bewusste Reduktion von Geldströmen und ein weitgehender Verzicht auf den vermittelnden Markt diese kooperative Art der Verbundenheit. Demzufolge gilt es hier auch, Gemeinschaft neu zu denken und nicht länger nur als EIN homogenes Kollektiv aufgrund eines gemeinsamen Attributs („Alle Menschen, die: ... unter einem Dach leben. ... eine Blutlinie verbindet. ... den gleichen Gott anbeten. ... den Pass der gleichen Nation besitzen“ und so weiter)

zu verstehen, sondern Gemeinschaft viel mehr als Vielzahl einander überlappender Personenkreise zu begreifen, welche sich jeweils um etwas Gemeinsames (Gemeingüter oder gemeinsame Anliegen) herausbilden.

Diese Kreise bzw. Commons bilden dann ein quasi grenzenloses, verwobenes und stabiles Netzwerk ohne Innen und Außen, auch wenn die Menschen darin stark fluktuieren und einander sehr verschieden sind.

Darin steckt auch die visionäre Möglichkeit, individuelle Freiheit und kollektive Verbundenheit in einem dynamischen, selbstregulativen Prozess zu vereinen.